

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 3

Artikel: Der Gründer der GSG 9 gestorben
Autor: Sievert, Kaj-Gunnar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

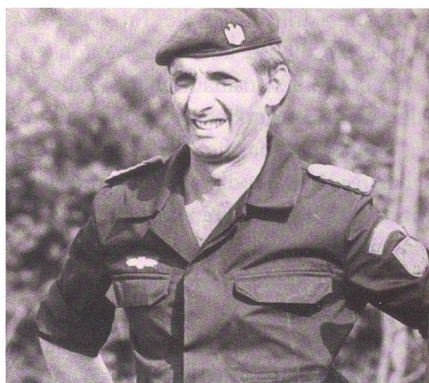
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gründer der GSG 9 gestorben

Am 18. Oktober 1977 stürmt in Mogadischu die deutsche Grenzschutzgruppe 9 die Tage zuvor entführte Lufthansa-Maschine Landshut: Zuvorderst Ulrich K. Wegener. Der Einsatz machte den Gründer und ersten Kommandanten der ersten deutschen Anti-Terror-Einheit zur Legende. Im Dezember 2017 starb 88-jährig der General des Bundesgrenzschutzes BGS.

Unser Spezialkräfte-Korrespondent Major Kaj-Gunnar Sievert würdigt den Gründer der GSG-9



Bilder: Archiv Sievert

Wegener im Einsatz (historisches Bild).

Ulrich Wegener als General des BGS.

Ulrich Klaus Wegener kam am 22. August 1929 im brandenburgischen Jüterbog zur Welt. Sein Vater war Reichswehr-Offizier.

16-jährig wurde er gegen Kriegsende und im Abwehrkampf der Wehrmacht gegen die Rote Armee um Berlin nicht in den Volkssturm eingezogen. Die Erfahrungen des Kriegs prägten ihn jedoch stark.

In den Fängen der SED

Nach dem Abitur 1950 geriet er in die Fänge der SED und kam als politischer Häftling für 18 Monate ins Gefängnis. Sein «Verbrechen»: Verteilung von Flugblättern, in denen er die SED kritisierte.

Nach seiner Freilassung flüchtete er nach Westberlin und kam über Umwege zur Polizei in Baden-Württemberg. Da Wegener Offizier werden wollte, wechselte er 1958 in den BGS und wurde 1959 Lt.

1970 folgte die Versetzung, die sein Leben und sein Tun prägen sollte: Wegener wurde als Verbindungsmann ins Innenministerium versetzt. Im Gespräch mit

dem Autor umschrieb er seine Funktion als Adjutant von Genscher. Die beiden Männer verstanden sich gut und erlebten am 5. September 1972 auf dem Militärflugplatz Fürstenfeldbruck bei München die desaströse Befreiungsaktion der Polizei.

Wenige Tage danach erhielt der 43-jährige Bundesgrenzschutz-Oberleutnant den Auftrag, eine Einheit aufzustellen, um dem Staat ein Mittel zu geben, solche Misserfolge in Zukunft zu verhindern.

Schrittweiser Aufbau

Wegener machte sich sofort mit der ihm eigenen Konsequenz an die Arbeit. Damals gab es in Deutschland nichts Vergleichbares. Er suchte sich seine Männer persönlich aus. Er analysierte Fallbeispiele und den Gegner. Er testete zusammen mit seinem Team Ausrüstungen und Einsatztaktiken.

Er dachte von Beginn an ausserhalb des üblichen Rahmens. Eine solche Haltung wurde in den Mitte-Siebzigern nicht überall gut aufgenommen. Einigen Bundesländern passte eine hochspezialisierte

Anti-Terror-Einheit nicht: Man befürchtete Bundeseinfluss auf Länderebene. Um seine Einheit auf den höchsten Ausbildungsstandard zu bringen, absolvierte Ulrich Wegener Kurse mit ausländischen Spezialeinheiten. Bemerkenswert, war die Chance, von den Israeli zu profitieren.

Wenige Jahre nach dem Desaster von Fürstenfeldbruck und dem Tod von neun Israeli war Wegener der erste Deutsche mit Zugang zu den Einheiten. Später sagte er, dass er sich den Respekt der Israeli hätte verdienen müssen, aber als sie ihn akzeptiert hatten und sahen, was er konnte, sei es kein Thema mehr gewesen. Wegener war 1976 zum Zeitpunkt der Befreiungsaktion der Israeli in Entebbe, Uganda, vor Ort!

Operation «FEUERZAUBER»

Nach Jahren des Trainings kam mit der Operation «FEUERZAUBER» in Mogadischu die Bewährungsprobe. Nachdem Wegener mit seinen Männern der entführten Landshut Tage lang nachgeflogen war, folgte in der Nacht der Zugriff: Drei der vier Terroristen waren tot, alle Geiseln befreit. Wegener führte die Aktion von vorne. Bundeskanzler Schmidt legte sein politisches Schicksal in die Hände der GSG-9.

Wegener wurde als Held gefeiert und wehrte sich zeitlebens dagegen, als Held von Mogadischu bezeichnet zu werden. Sie hätten alle die Arbeit gemeinsam getan. Absichten, nur ihm das Bundesverdienstkreuz zu überreichen, lehnte er ab.

Später wurde Wegener zum General befördert und blieb ein gefragter Anti-Terror- und Sicherheitsexperte.

*

Wegeners Vermächtnis für Deutschland ist, dass er mit seiner Arbeit die Grundlage für eine Einheit gelegt hat, die weltweit zur absoluten Spitze gehört und Vorbild für andere Staaten wurde. Er hat dem Staat ein Mittel geschaffen, das in einer unsicheren Zeit mit den Gefahren des Terrors und der Schwerstkriminalität den letzten Trumpf darstellt, wenn alle Verhandlungen gescheitert oder unmöglich sind.

Ulrich K. Wegener hat Deutschland um einen Teil sicherer gemacht. 